



Danke für die schöne Welt

Liebe Eltern, liebe Kollegen,

„Lieber Gott, danke für die schöne Welt.“ Ein kurzes Kindergebet, das ein Kind im ersten Schuljahr vor Kurzem formuliert hat.

Ein schlichtes und berührendes Gebet, - gerade in diesen besonderen Zeiten.

Ein Dank, der umso größere Bedeutung gewinnt, je mehr die Möglichkeiten für Ablenkungen, Unternehmungen und außergewöhnliche Erlebnisse im öffentlichen Leben eingeschränkt sind.

Man schaut auf das, was machbar ist, unternimmt kleine Ausflüge mit der Familie. Man freut sich auf ein Picknick im Wald

Die scheinbar „einfachen, alltäglichen Dinge“ erscheinen in einem ganz neuen Licht.

In diesem Sinne haben wir Ihnen heute eine kleine Geschichte mitgebracht, die beleuchtet, wieviel Freude im Alltag liegen kann und dass nicht immer die großen Unternehmungen zum großen Glück führen

Komm, wir finden einen Schatz

Einmal hatte der kleine Bär den ganzen Tag im Fluss geangelt, aber er hatte keinen Fisch gefangen. Leerer Eimer, müde Knochen und keinen Braten im Topf.

Da wird sein Freund, der kleine Tiger, aber Hunger haben, dachte der kleine Bär. Er ging zurück nach Hause, zum kleinen Haus am Fluss.

Dort kochte der kleine Tiger einen Blumenkohl aus dem Garten.

„Weißt du, was das größte Glück der Erde wäre?“ fragte der Tiger.

„Reichtum. Dann hättest du mir heute zwei Forellen kaufen können! Und morgen würde ich mir ein Schlauchboot kaufen!“ sagte der Bär.

Tiger: „Nein, nein,“ rief der kleine Tiger. „Zuerst brauche ich eine Hollywoodschaukel.“

Dann träumten sie noch von einer Rennfahrermütze mit Schnalle und einer roten Lampe über dem Bett und von vielem mehr.

Am nächsten Tag gruben sie ein 7 m tiefes Loch in die Erde. Dabei weckten sie den Maulwurf.

Dieser fragte: „Gräbt da vielleicht jemand in der tiefen Erde?“

„Ja, ja, unten gräbt der Bär. Wir suchen nämlich das größte Glück der Erde!“, rief der Tiger.

„Ach, das größte Glück der Erde“, rief der Maulwurf, „das kenne ich. Das ist, wenn man gut hören kann. Ich kann gut hören. Hört ihr den Zaunkönig, Freunde, wie der singt? Ist das nicht schön?“

Der Tiger antwortete: „Nein, nein, wir suchen eine Kiste mit Gold und Geld.“ „Ach das, das ist nicht da unten“, meinte der Bär. „Komm, dann gehen wir auf die Straße, da brauchen wir nicht so schwer zu graben.“

Dort fragten sie den Reiseesel Mallorca. Er meinte, das größte Glück der Erde läge in der Ferne. So sind sie zusammen übers Meer gefahren. An Land musste der Reiseesel sofort wieder weiterreisen.

Denn die Ferne ist niemals dort, wo man sich gerade befindet. Tiger und Bär suchten nun nach versunkenen Seeräuberschätzen im Meer. Aber sie haben dort auch keine Kiste mit Gold und Geld gefunden. Oje, die Welt war auf einmal so leer und das Meer so kalt und tief. Und das kleine Haus am Fluss so weit weg.

Deshalb machten sie sich auf den Heimweg. Weil beide so müde und unglücklich waren, trugen sie sich gegenseitig, Stück für Stück, bis zum Abend. Nachts schliefen sie erschöpft unter einem Baum. Am Morgen entdeckten sie daran hunderte von goldenen Äpfeln.

Der kleine Tiger flocht sofort zwei Körbe, und sie füllten sie bis oben hin. Sehr schwer zu tragen! Sie führten ihren Weg ganz krumm fort, denn die Last auf ihren Schultern war schwer, und sie konnten sich gegenseitig nun auch nicht mehr helfen. Man kann nur eines tragen: seinen Korb mit Gold oder seinen Freund.

In der Stadt tauschten sie das Gold gegen Geld. Das war nicht so schwer. So hatten sie die Hände wieder füreinander frei. Doch in einem Wald kam ihnen ein Mann entgegen. „Ich bin ein Beamter des Königs und wie ich gehört habe, habt ihr Geld. Die Hälfte vom Geld gehört immer dem König. Das ist Gesetz. Dafür schützt er euch vor bösen Räufern.“

Sie mussten die Hälfte abgeben. Der Tiger sagte: „Schade, dein Anteil ist jetzt futsch.“ „Mein Anteil, wieso mein Anteil?“, fragte der Bär. „Dein Anteil.“

So ging es hin und her, bis sie sich prügeln. „Oh, ihr kümmerlichen Dummköpfe“, sagte der Zeisig im Baum. „Da prügelt jeder von euch seinen besten Freund und das nur wegen Geld.“ In der Nacht haben sie sich wieder vertragen, weil sie sich fürchteten. Und als sie schliefen, kam ein Räuber und hat ihnen den Rest des Geldes genommen.

Jetzt hatten der Tiger und der Bär wieder nichts. Sie führten ihren Weg wieder unglücklich und mit schweren Beinen fort. Jetzt konnten sie sich wieder gegenseitig tragen.

Kein Streit mehr, keine Prügel, kein Korb, der schwer auf den Schultern drückte! Der Bär bemerkte: „Oh, Tiger, ist das Leben schön.“

Als sie nach Hause kamen, kochte der kleine Bär einen Blumenkohl. Weil die Sonne so schön schien, lauschten sie dem Gesang des Zaunkönigs und dem Summen der Bienen

Oh, was war das für ein Glück.



Liebe Kinder,

wir hoffen, euch gefällt die Geschichte von den zwei Freunden?

Am Ende merken sie, wie schön es doch zuhause ist. Vielleicht mögt ihr euch eine kleine Geschichte ausdenken, was ihr zuhause besonders schön findet? Wer Lust hat, darf die Geschichte dann, wenn wir uns in der Schule sehen, in der Klasse im Morgenkreis den anderen Kindern erzählen.

Wir wünschen euch viel Spaß mit dem Ausmalbild!

